



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunst des Mittelalters in Böhmen

<<Der>> romanische Styl, beiläufig 1070 - 1230

Grueber, Bernhard

Wien, 1871

Decanalkirche in Planian

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97325](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97325)

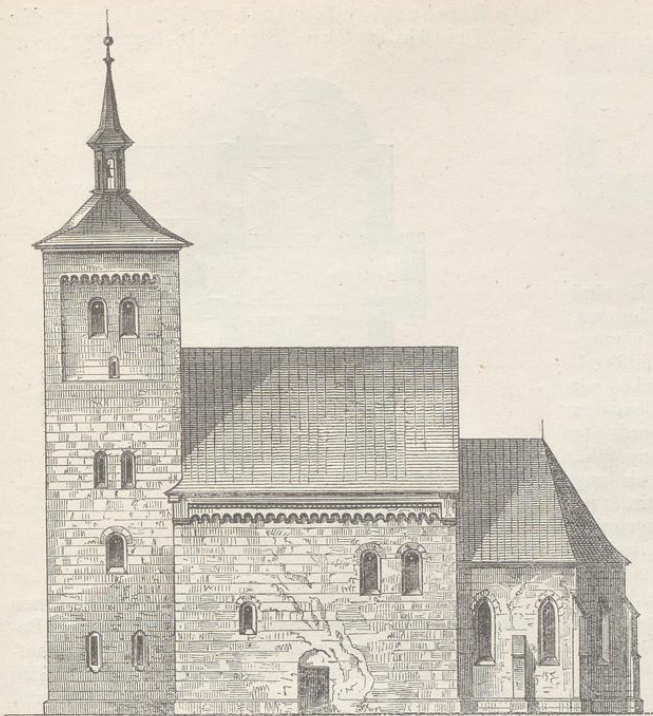


Fig. 93.

zweifelsohne ein Cistercienser Mönch aus Sedlec, denn hier bestand ehemals eine St. Philipp-Jacobikirche, deren Reste mit der beschriebenen St. Jacobskirche die auffallendste Ähnlichkeit, sogar dieselben Säulen-Capitälé und bändergeschmückten Schäfte hatten. Die Ruinen dieser Kirche wurden erst vor 25 Jahren entfernt, um Wirtschaftsgebäuden Platz zu machen.

In Figur 89 und 90 ist das Thürprofil und das Gesims abgebildet. Der detaillirte Portalbogen ist bei den Sculpturen eingereiht.

Die Kirchen zu Soběšín, Michovic, Psar, Chotěšan, Skalic und Jiržan.

Die Eintheilungsweise mit Westthurm, Emporkirche, und runder Apsis halten noch mehrere Landkirchen ein, von denen die zu Chotěšan, Jiržan,

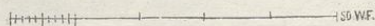
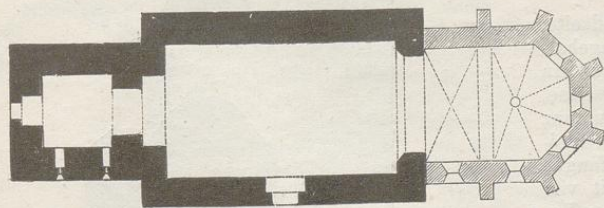


Fig. 94.

Psar, Michovic, Soběšín und Skalic als die bedeutendsten zu nennen sind. Alle liegen östlich von Prag, sind sehr einfach, und scheinen durch das Kloster Sazava beeinflusst worden zu sein. Die Kirche zu Chotěšan ist ganz überwölbt und grösser als die übrigen, aber durchaus modernisirt, die zu Soběšín, Michovic oder Mníchovic, Psar und Skalic (letztere eine Friedhofskirche) zeigen sich durchaus normalmässig mit Längen- und Breitenmaassen, welche der Peterskirche in Poříč nahezu gleichen. Einige an der Skalicer Kirche eingemauerte Bestiarren werden im Abschnitte Sculptur angeführt. Die St. Michaelskirche in Michovic wurde urkundlich von Sylvester, Abt zu Sazava, zwischen 1140 bis 1160 erbaut.

Einige Abweichung von der allgemeinen Regel lässt die St. Wenzelskirche zu Jiržan erkennen, deren mit flacher Holzdecke ausgestattetes Schiff durch ein gleichseitiges Viereck von 24 Fuss beschrieben wird. Durch den Thurm führt, wie in St. Jacob, kein Eingang, derselbe steht an der Südseite und ist mit einem Spitzbogen überwölbt, die Fenster dagegen sind rundbogig. Die weit über den Halbkreis verlängerte Apsis enthält ein mit schön profilirten Rippen versehenes spitzbogiges Kreuzgewölbe mit schönem Schlussstein, an welchem die Jahrzahl 1269 angebracht gewesen sein soll. Da die romanischen und gothischen Theile so innig miteinander verbunden sind, dass sie gleichzeitige Entstehung verrathen, scheint obige Jahrzahl die Einweihung des Gebäudes zu bezeichnen.

Illustration: der Grundriss Fig. 91, die südliche Ansicht Fig. 92.

Decanal-Kirche in Planian.

Diesem schönen Denkmal, dem einzigen im Lande, welches aus regelmässig abwechselnden Lagen von hellgelben und rothbraunen Sandsteinquadern errichtet ist, fehlt der Chorschluss, weshalb es nicht mit Sicherheit den mit halbrunder Apsis ausgestatteten Bauwerken beigezählt werden kann. Die Beschaffenheit des Grundgemäuers lässt vermuthen, dass die Ostseite einst rechteckig abgeschlossen gewesen sei und der alte Chor ziemlich die Länge des gegenwärtigen, in dürftigster Spätgothik erneuerten, eingehalten habe. Das Innere ist abscheulich verzopft und bietet nicht das mindeste Interesse; an das 36 Fuss lange und 21 Fuss weite Schiff lehnt sich der etwas jüngere Thurm so an, dass seine Mauern von den Umfassungswänden des Hauses unabhängig bestehen. Unter dem Thurme befindet sich eine vier-eckige, 11 Fuss weite Halle, durch welche der Eingang führte; die Aussenseiten des Thurmes messen je 20 Fuss und die äussere Länge des Schiffes beträgt 44 Fuss.

An der Südseite führt ein zweiter, gegenwärtig ausschliesslich gebrauchter Eingang in die Kirche; dieser hat ebenfalls die ursprüngliche Form verloren, sowie einige

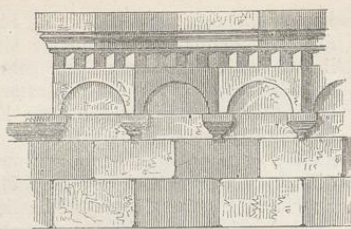


Fig. 95.

der alten Fenster umgestaltet worden sind. Es sind also nur die Aussenseiten des Schiffes und Thurmes, welche unsere Aufmerksamkeit fesseln. Ein vorzüglich schönes, aus fortlaufenden Bogen und keilförmigen Zahnschnitten gebildetes Dachgesims, welches mit feingeschwungener Kehle bekrönt und von Consolen unterstützt wird, zieht sich an der Süd- und Nordseite hin und bearkundet ein ungewöhnliches Liniengefühl. Das Farbenspiel, welches durch die Abwechslung dunkler und heller Steine hervorgebracht wird, ist ganz eigenthümlich: so wechselt in der Zahnschnittreihe je ein rother Schnitt mit einem weissen, welche Abwechslung auch die einzelnen Bogen, die Consolen und Fensterverkleidungen einhalten. Diese Anordnung ist jedoch nur an den Langmauern der Schiffe mit voller Consequenz durchgeführt; am Thurme, dessen etwas jüngeres Alter schon angedeutet wurde, ist das Wechselspiel der Farben nur versucht, aber bald aufgegeben worden. Der Baumeister hat Italien, namentlich die lombardischen Denkmale gesehen, eine solche bis ins kleinste Detail sich erstreckende Abschattung war den deutschen Steinmetzen nicht geläufig. Die Ausführung der Einzelheiten zeigt grössere Schärfe und Genauigkeit, als man im mittleren Böhmen zu sehen gewohnt ist. Der Flecken Planian liegt an der alten Prag-Wiener Strasse; die Kirche wird in den Errichtungsbüchern im Jahre 1384 als Pfarrkirche unter dem Titel St. Peter angeführt, wurde aber in der Folge als Maria Verkündigungskirche neu eingeweiht. Andere Nachrichten fehlen. Ausführung und Bau-Styl deuten an, dass das Gebäude um 1200 erstanden sei.

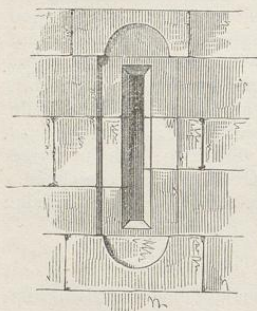


Fig. 96.

Illustrationen: Fig. 93 Grundriss, Fig. 94 Südseite. Durch Fig. 95 wird das Gesims und die eingehaltene Farbenabwechslung, durch Fig. 96 eines der untern Thurmfenster erklärt, Fig. 97 zeigt einen der Kragsteine, welche an den Giebeln vortreten. Derselbe ist in ganz zierlicher Weise mit kleinen runden Vertiefungen und dazwischen mit vier grossen sechstheiligen Rosetten geziert. Das Profil desselben ist das im romanischen Styl vorkommende.

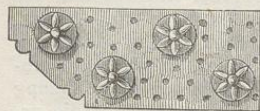


Fig. 97.

Die Kirchen in Hostivař und Smichov, die Friedhofs-Capelle in Alt-Bunzlau.

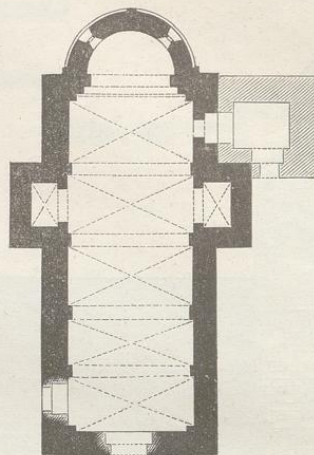


Fig. 98.

Im Vergleich mit den thurmbegebenen Bauten erscheinen die thurmlosen von untergeordneter Bedeutung und mögen ursprünglich nur als Friedhof-Capellen gedient haben. Die zwei Wegstunden östlich von Prag gelegene Kirche in Hostivař ist formlos und ganz erneuert: das Schiff hält 36 Fuss in der Länge und 18 Fuss in der Breite, die Apsis ist 7 Fuss tief. Alle Einzelheiten sind untergegangen.

Bemerkenswerther erscheint die in der jetzigen Prager Vorstadt Smichov gelegene, den Aposteln Philipp und Jacob gewidmete Kirche, deren 25 Fuss langes und 20 Fuss weites Schiff mit fünf Gewölbeabtheilungen überspannt ist. Die Apsis ist aus dem vollen Halbkreis gezogen und mit einem Bogenkreis umgeben; an den Langseiten wird die Kreuzform durch kleine Anbauten (vielleicht Überreste von Thürmen) angedeutet. Ein neben die Südseite hingelehnter Glocken-

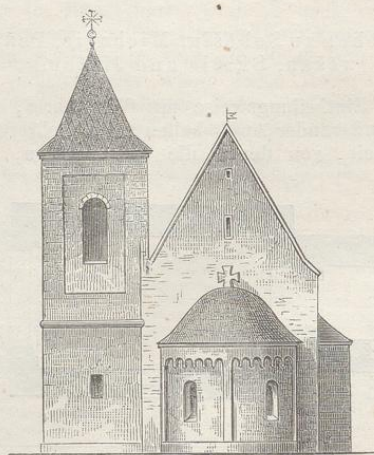


Fig. 99.